

138.
Dienstag.
17. November 1903.
Inserationsgebühr
Anzeigenzeile oder deren
Raum 10 Pfg., Meldezeile
Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag,
Freitag und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Broubach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.
Abonnementpreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienlos.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

aus einer kleinen Garnison.

Die Sensationsprozesse wachsen wild in diesen Tagen, einer jagt immer den anderen. Man ist Diabol abgetan, da wird der Fa-
renroman des gräßlichen Dantes Kwisled an
entlicher Gerichtsstelle aufgeblickt, und zwi-
durch erhalten vor dem Kriegsgericht in Meh-
Erzählungen des Leutnants Bille „aus einer
Garnison“ die gerichtliche Beglaubigung.
alle diese Prozesse enthüllten der Doffentlich-
Zustände und Verhältnisse von unsäglich trau-
erlichen Beschaffenheit.
Fürwahr, es sind bedenkliche Geschichten, die
Leutnant Bille ausgeplaudert hat. Zustände
durch den Prozeß enthüllt worden, die nie-
vordem für möglich gehalten hätte.
Es ist begreiflich, daß sich alle Welt mit die-
sen Prozessen und seinen Begebenheiten beschäf-
tigt. Die persönliche Schicksal des Angeklagten und
seiner Angehörigen wird dabei nur sehr nebenbei ge-
rührt. Die einen halten es für selbstverständlich,
daß der Romanstreiber wegen Verleumdung ver-
urteilt werden mußte, weil er seine Kameraden
kompromittiert habe, und die Strafe er-
scheint ihnen noch nicht schwer genug; die anderen
haben das Strafmaß im Gegenteil viel zu hoch,
weil der Verfasser den Wahrheitsbeweis in allen
wesentlichen Punkten erbracht habe. Aber die
Frage, ob die Strafe zu hart oder zu milde
gefallen sei, tritt weit zurück hinter der Tat-
sache, daß die Urteilsbegründung rund heraus er-
kennt, der Roman ist keine Karikatur, kein Pan-
nache, vieles darin muß viel mehr als wahr
beachtet werden. Die Vorhandensein argen Mißstände
in der Garnison und den kleinen Grenzgarisonen auch
seitens der militärischen Richter konstatiert
werden.
Der Hinweis auf diese Mißstände und die
Forderung, daß mit allen Mitteln auf eine Be-
besserung hingearbeitet werde, bildet denn auch
im Hauptinhalt der Erörterungen in der Presse.
Allgemein wird betont, daß bezüglich der Grenz-
garisonen bei uns manches verkehrt ist und
besonders die Strafverurteilung von Offizieren
ein Uebelstand ist. In Frankreich denkt
man darüber anders; kompetente Beurteiler der
militärischen Militärverhältnisse können nicht ge-
nau die Mißstände von dem Eifer und dem Geiste des
militärischen Offizierskorps in den Grenzgarisone-

nen Ranch und Belfort usw. machen. Es ist eine
Elitegruppe hier zusammengezogen, von den Offi-
zieren in Forbach kann man das nicht sagen. Eine
Korrespondenz der Münchener Neuesten Nachrichten
aus Berlin kündigt denn auch bereits an, daß das
lothringische 18. Train-Bataillon bald eine große
Reihe Verabschiedeter aufweisen dürfte; die Sache
ist somit dem Prozeß Bille noch lange nicht zu Ende.
Die Verhandlungen gegen den Leutnant Bille in
Meh wurden im Militärkabinett sehr genau stu-
diert und der Kaiser werde schon baldigst ein-
greifen.

Ueber eine missglückte Strafexpedition

Im Nordosten von Deutsch-Südwest-Af-
rika wird der „Köln. Volksztg.“ berichtet:
In Deutsch-Südwestafrika sind be-
kanntlich auch im Nordosten des Schutzgebietes
mehrere Deutsche ermordet worden.
Im Juli war von Grootfontein eine deutsche
militärische Expedition nach dem Otavango ent-
sandt worden, um einen Häuptling Jimarua we-
gen Vertreibung und Verleitung von Missio-
naren und wegen Tötung von sechs Buschmänn-
ern zu bestrafen. Jimarua aber lehnte jede
Unterhandlung ab. Ein Teilnehmer an der
Strafexpedition berichtet darüber in der „Köln.
Volksztg.“ Die beiden Anlagen Jimaruas lie-
gen unmittelbar am Otavango auf portugiesi-
chem Gebiet. Vom diesseitigen deutschen Ufer
fernten die Deutschen 4 1/2 Stunden lang, un-
unterbrochen. Das Feuer wurde lebhaft erwid-
ert. Gegen Mittag wird Befehl erteilt, lang-
sam zu feuern, die Patronen beginnen knapp zu
werden. Wohl über 2000 Schuß sitzen in der
feindlichen West. Wie sich nachher heraus-
stellte, fielen auf Seite des Feindes sechs Leute,
darunter zwei Weiber des Häuptlings, sowie
drei Pferde; eine Menge Hornvieh wurde
tödlich getroffen. Am Abend mußte das Feuer
eingestellt werden. Wegen Patronenmangels
war es uns nicht möglich, uns länger zu hal-
ten. „Hätten die Eingeborenen eine Ahnung
von dem sich bereits fühlbar machenden Munitionsmangel gehabt, ohne Zweifel würden sie bei
Nacht einen Überfall gewagt haben. Bei ihrer

erdrückenden Uebermacht, ihrer Kenntnis des
Geländes und ihrem scharfen Blick wäre es den
Angreifern nach unser aller Ueberzeugung ein
Leichtes gewesen, uns bis auf den
letzten Mann niederzumachen. Im
Laufe des Tages ereilt uns die Buschmanns-
post. Sie bringt uns das ausdrückliche Ver-
bot des Gouverneurs: es dürfe wegen
eventueller diplomatischer Schwierigkeiten
(die feindlichen Westen liegen auf dem Gebiete
der portugiesischen Kolonie Angola) nicht ge-
schossen werden. Das war aber nun einmal
geschehen. In Gilmarschen ging es an den sol-
genden Tagen flussabwärts. Aus Furcht vor
nächtlischen Überfällen wurden u. durchdring-
liche Dornkraale hergestelt, Posten kommandiert,
die Lagerfeuer ausgestellt.
Später erhielt die Expedition wieder Munition.
Im Besitze weiterer 2000 Patronen
dürfen wir den Vorstoß bis Molarras West
wohl wagen. Buschleute, die sich anschlossen,
erzählen von der Ermordung zweier
Händler bei dem Häuptling, von dessen Weste
wir nur mehr 90 Kilometer entfernt waren.
Nach einer glaubhaften Schilderung dieser Vor-
gänge, die Uebe, der Häuptling der östlichen
West in Stromgebiet des Otavango, gab, zog
der Farmer Paasch nebst Frau, einem erwach-
senen Sohn, zwei erwachsenen Töchtern, sowie
zwei Enkelkindern und sämtlichem Vieh nach dem
Nyamisse. Wegen ausgebrochener Lungenseuche
in seiner Herde wurde ihm von der englischen
Regierung das Betreten des englischen Gebietes
untersagt. Deshalb kehrte er auf demselben
Wege, den er gekommen war, um. Vorher hatte
er Mangasas West gegenüber seinen Karren
stehen lassen. Diesen fand Paasch nach seiner
Rückkehr teilweise seines Inhalts beraubt. Als
seine Vorstellungen nichts fruchteten, machte er
unvorsichtiger Weise Gebrauch von seiner Waffe
und wurde nun auch beschossen. Mit einem
Streichschuß im Rücken stieß der Bedrängte mit
den Seinen bis in die Nähe der West Bamba-
gandas. Hier setzten sie die Reibereien fort.
Eingeborene, die ihm gefolgt waren, griffen im
Bereich mit Bamba-gandas Leuten ihn an; der
ergraute Mann wehrte sich mit dem Mute der
Verzweiflung; schoß sechs Eingeborene nieder,
erhielt aber dann selbst den tödlichen Schuß.
Seine Frau, sein Sohn sowie seine Tochter mis-
sen desgleichen hier ihren Tod gefunden haben.
Ueber den Verbleib der einen Tochter sowie
der beiden Kinder war nichts Bestimmtes zu

ermitteln. Die Leute, die zur Rede gestellt
wurden, machten aus der Ermordung des Paasch
kein Hehl. Paasch habe ohne Veranlassung von
seiner Schießwaffe Gebrauch gemacht; sie hät-
ten lediglich in der Notwehr gehandelt. Die
Leiche des Farmers wollten sie verbrannt, die
Ueberreste der anderen den Welsen des Flusses
preisgegeben haben. Die deutsche Expedition
wurde von den Eingeborenen, die den Paasch
ermordet hatten, freundlich aufgenommen. Der
Gewährsmann der „Köln. Volksztg.“ schreibt
darüber: „Gleich anfangs stach mir die sonder-
bare Tracht vieler der im Kreise um uns her-
umhockenden Schwarzen auf. Da saß einer in
einem Frauenhemd, ein zweiter trug eine Nacht-
haube, sein Nachbar eine Bluse usw. Alles
Sachen aus dem Besitztum der Ermor-
deten. Verschiedene Kerle hatten eine Menge
Pfundstücke, 20 Mk.-Stücke, das Barvermögen
der Getöteten. 1000 Mk. zählte ich. Ohne
jede Ahnung bezüglich des Wertes des Geldes
bot mir einer 140 Mk. für ein halb Meter Kat-
tun! Selbstredend wollte ich mit dem Sünden-
geld nichts gemein haben.“
Von den Leuten Bamba-gandas erfährt die
Expedition auch die Ermordung von drei
weiteren Weibern bei Nampadi, den wir
bereits ahnungslos besucht hatten. Es handelt
sich um einen gewissen Urndt sowie um zwei
jungen Ammer. Diese, ein Deutsch-Ame-
rikaner und ein Transvaaler, kamen mit-
los von Otavango nach Grootfontein, sie hatten
den 400 Kilometer langen Weg zu Fuß zurück-
gelegt, jeder seine Schutzwaffe nebst einem Was-
serfaß über die Schultern. Ein Esel trug ihr
geringes Gepäck. Wahrscheinlich infolge der aus-
gestandenen Strapazen halb verzweifelt, zogen
sie trotz gegenteiliger erster Vorstellungen zum
Otavango in der Absicht, dort ihr Glück zu ver-
suchen. Hier fanden sie durch die Eingeborenen
ihren Tod.
Ueber die Rückkehr der Reiter der
Expedition nach Grootfontein berich-
tet die „Köln. Volksztg.“: „Arme Leute, arme
Pferde! Die Mannschaften, für zwei Tage mit
einer Erbsenmahl und einer Feldflasche Wasser
ausgerüstet, sehen zum Erbarmen aus. Teil-
weise zerfetzt, von der Sonne gebrannt wie al-
tes Kupfer, mit wildstruppigem Kopf- und Bart-
haar, ritten sie auf den hochhüftigen Pferden
in die Station ein. Mehrere Reiter fehlten
noch, ihre Streitrösse waren unter ihnen vor
Entkräftung zusammengebrochen.“

Sinnspruch. Kein Sieger glaubt an den Zufall. Niebische. Ausgestossen. Roman von A. M. A. B. y. (21. Fortsetzung.)

„Trotz alledem“, erwiderte der Baron, „dau-
ert mich die Arme. Wüßte ich, daß sie Ent-
scheidungen preisgegeben ist, wollte ich gern eine
größere Summe für sie anweisen, natürlich
würde sie nicht ahnen, woher die unerbetene Hilfe
kommt. Wo mag sie wohnen? Ich sah sie
vorhin den Berg hinaufsteigen.“
„Nach der Obervilla?“ Erwiderte der Baron
den dunklen Kopf von Ewalds Schul-
ter, „dann hat sie mich von dort oben gesehen
und erkannt.“
„Du meinst? Wir könnten ja dann leichter
finden.“
„Bitte, Ewald, forsch nicht nach. Glaube
mir, es ist für alle Teile besser. Wenn Du
nicht liebst“, schmeichelte Ewald, „laß uns die
Wohnung wechseln. Es ist unerträglich, zu den-
ken, wie nahe Betty uns ist.“
„Hm!“ der Baron dachte nachdenklich den
Kopf, „schon wissen, daß man uns aus der Ober-
villa beobachtet kann, ist nichts weniger als
angenehm. Du magst recht haben, Ewald, das
wäre ist, wir lassen die Dinge, wie sie sind,
und gehen lieber gleich ganz fort aus.“
Wie Maria den Berg hinauf gelangte, wußte
sie später sich nicht zu erinnern. Es drängte
mit aller Macht, so schnell und so weit
möglich aus dem Bereich der Mitleidlosen
entfliehen. Die von Flügeln getragene eiste
Leuchte zerschellte, aber allmählich schienen
die Leuchte sich ihr an die Füße zu hängen,
ihre Schritte wurden langsamer, schwerfälliger,
die Sinne drohten sich zu verwirren. Tau-
senden Ganges legte sie die letzte, ihr endlos
schweren Wegstrecke zurück — mit dem ersten
Schritt in den heimischen Garten, bevor sie die
Tür hinter sich zuziehen konnte, brach Maria
zusammen.
Das Geräusch des am Erdboden leicht auf-
fallenden Körpers schreckte Herrn von Burg-
hausen empör aus seinem Sinnen und Grü-
beln, denn er in der nahen Verlaube sich hingab.

Nach Beendigung seines Balospazierganges er-
zählte ihm Gualt geheimnisvoll:
„Die junge Lady wäre bald nach dem Weg-
gange seines Herrn eilig den Berg hinabge-
laufen und dann im Garten der Untervilla ver-
schwunden.“
„Was geht das uns an? Fräulein Tech-
mar darf tun und treiben, was sie will; es
ist unschädlich, ihren Schritten nachzuspüren. Un-
terlaß das in Zukunft, mein Freund“, verwies
Burghausen mit nachdrücklichem Ernst seinen
Diener, der geglaubt hatte, seinem Herrn eine
Kunde von Wichtigkeit mitzuteilen.
Tatsächlich war sie dies auch für Gerhards.
Seine Vermutung an einen gewissen Zusammen-
hang zwischen den beiden Damen gleichen Na-
mens erschien bestätigt durch Marias Besuch.
Aber weshalb machte sie ihn zu so ungewöhn-
lich früher Stunde, halb und halb verkleidet?
Welcher schwerwiegende Grund hatte sie be-
wogen, ein verwandtschaftliches Verhältnis in Ab-
rede zu stellen?
In schweren Gedanken ließ Burghausen auf
dem Lieblingsplatz Marias sich nieder. Unwill-
kürlich suchte sein scharf spähender Blick den im
Grunde liegenden Nachbargarten. Er war, so-
weit er ihn überblicken konnte, menschenleer.
Möglicherweise hatte Gualt sich getäuscht. Fräu-
lein Techmar wollte, wie jetzt oft in den Mor-
genstunden, während die Freizeit noch schlief,
in ihrem Zimmer! Ein paarmal war Gerhards
nahe daran, die Türe zu verlassen, doch eine
ahnungsvolle Unruhe zog ihn immer wieder
auf seinen Platz zurück, ohne daß er selbst sich
recht klar wurde, was ihn eigentlich zwang.
Marias Rückkehr zu erwarten. Endlich hörte
sein angestrengt lauschendes Ohr das leise Knar-
ren der Gartentür, damit fast zugleich einen
dunklen Fall. In der nächsten Sekunde beugte
sich Burghausen über die regungslose Mädchen-
gestalt, im Moment überlegend, daß, bevor er
Gualt oder Kordi — Agathe's Kammerfrau —
zur weiteren Hilfe herbeirief, er erst allein ver-
suchen wollte, Maria ins Leben zurückzurufen.
Falls nur ein plötzlicher Schwindelanfall in-
folge zu schneller Gehens sie darniedergerworfen,
erwies er ihr sicher einen Dienst, wenn er jeg-
liches Aufsehen vermied. Er hob die Ohnmäch-
tige empor, trug sie in die Verlaube, ließ sie
hier sanft in einen der Gartensühle gleiten,
löste behutsam den halb in den Nacken geglit-
tenen Hut von ihrem blonden Haar, nahm

dann ihre kleinen, eiskalten Hände zwischen die
seinen, rieb die erstarrten Finger und fuhr ab-
wechselnd mit eigenartigen Streichbewegungen
über ihr wachsbleiches Antlitz.
Gerhards bemühte sich nicht erfolglos. Schon
nach wenigen Sekunden durchlöcher ein tramp-
haftes Erbeben den zarten Körper Marias, die
dunklen Wimpern hoben sich verwundert auf
Burghausen, aber als im nächsten Moment ihr
abirrender Blick die von der Morgensonne hell
beleuchtete Untervilla traf, kehrte ihr volles Be-
wusstsein zurück. Erschauend wollte sie sich er-
heben, allein Gerhards wehrte ihrem Beginnen
und hielt sie sanft an ihrem Blase fest.
„Sie bedürfen noch eine Weile der Ruhe —“
„Nein, nein! Ich will — ich muß —“
Bevor er es abermals verhindern konnte,
riß sie sich los und wollte die Türe verlassen,
wäre aber sicher nach dem ersten Schritt zu
Boden gestürzt, hätte Burghausen nicht rasch sei-
nen Arm um die Wankende gelegt.
„Sie müssen fürs erste nichts als in Ge-
duld sich fügen u. nicht Ihre Kraft überschätzen,
kleine Ungehorsame“, sagte er mit dem Ver-
such zu scherzen; doch als er spürte, wie heftig
sie zitterte, setzte er ernster, frei von Bitter-
keit hinzu:
„Erstreckt Sie meine Gegenwart? Ich be-
merkte seit einigen Tagen mit Schmerz, wie Sie
mir abichtlich ausweichen, wodurch verherzte
ich das Glück Ihrer Nähe, Fräulein Maria?
Beleidigte ich Sie unwillkürlich, wollen Sie, daß
ich gehe, sagen Sie nur ein Wort. — Um Got-
teswillen“, unterbrach er sich, äußerst bestürzt,
als das unglückliche Mädchen, vergeblich bemüht,
ein Wort zu erwidern, plötzlich in Tränen aus-
brach, „um Gotteswillen, was ist Ihnen ge-
schehen? Fassen Sie Vertrauen zu mir!“
„Denken Sie, ich wäre Ihr bester Freund,
den sie vor allen.“
„Vor allen — aha —“ ein Stillschleichen
Zammer's traf Gerhards und bohrte sich ihm in
die Seele — „in der ganzen weiten Gotteswelt
besitze ich keinen Freund!“
„Und ich, Maria? Bin ich Ihnen nichts —
rein nichts? Armes, geliebtes Kind —“ ein
Strahl heißer Zärtlichkeit brach aus Gerhards
Augen — „sagt Dir kein inneres Ahnen, was ich
für Dich fühle? daß ich mehr viel mehr begehre,
als nur Freundschaft von dem mir teuersten
Wesen auf der Erde, das zu besitzen für mich Se-
ligkeit wäre? Maria geliebtes Mädchen, willst

Du mir das Recht geben, als Dein Freund, Dein
Gebiet, Dein Gatte Dich zu beschützen, und
zu bewahren gegen eine Welt voll Leid und
Tücke?“
Sein Arm legte sich fester um ihren schlanken
Leib und wie er die leise bebende Gestalt an sich
zog, sank ihr blondes Haupt willenlos an seine
Brust. Gleich dem neu belebenden Trank, einem
Verschmachtenden gereicht, durchströmten Ger-
hards Worte sich berauschend Marias Seele, deren
brennende Wunden, berührt von Balsam der
Liebe, sich wie durch Zauber schlossen. Ein Herz
zu besitzen, das ihr ganz eigen — welch ein be-
seligendes Träumen. Ach, daß es daraus kein
Erwachen gäbe! Unwillkürlich schmiegte sie sich,
als gelte es, das Glück des Augenblicks festzu-
halten, inniger dem teuren Manne an.
Sekundenlang hielten Maria und Gerhards
wortlos sich umfassen. Es schien, als mühten
sie sich erst fassen, um zu vollem Bewusstsein des
köstlichen Glückes zu gelangen, das un-
erwartet, obgleich darnach beider Herzen im hei-
ßen Sehnen sich verzehrt, in dieser Stunde den-
noch unverhofft ihnen zuteil wurde.
„Maria, mein süßes Mädchen“, begann end-
lich Burghausen, dem bestrittenen Taumel ge-
waltig sich entziehend, mit vibrierender
Stimme, „schaue mich an — laß uns Auge
in Auge die Gewißheit unserer Liebe lesen,
sprich ein Wort — Kind, was ist Dir?“ unter-
brach er sich plötzlich überrascht, als plötzlich
Maria, wie von Frost geschüttelt, fast gewalt-
sam sich seinen Armen zu entwinden strebte.
„Albarmherziger — was habe ich getan?“
murmelte sie mit brechender Stimme, verzweif-
lungsvoll beide Hände über ihr Antlitz schla-
gend.
Der Traum zerrann, sie war erwacht, das
Glück des Augenblicks zerfiel in alle Winde.
„Dein Gesicht ist unwiderruflich mit dem
meinen verknüpft“, beantwortete Gerhards, dem
ihre Zurückweichung als eine Kundgebung jung-
fräulicher Scham erschien, ihre Frage in über-
zeugend frohem Tone. „Es ist allerdings ein
großer Augenblick von entscheidender Wichtig-
keit, doch, ich hoffe, Maria, Du bist Dir wohl
bewußt, daß Du Dich einem Ehemann ver-
lobst, dessen höchste Lebensaufgabe es sein
wird, Dich glücklich zu machen.“
(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

Der **Widderverkauf** im **Umherziehen** in nach der neueren Verfügung des Herrn Oberpräsidenten von Westfalen auch während der Zeit des Gottesdienstes gestattet! Nur auf das Säulen der Wagenglocken während dieser Zeit unterbleiben. Diese wichtige Mitteilung wurde auf dem Verbandstage des Meiereiverbands für Westfalen, Lippe und Waldeck in Umma nach.

Der Plan der 210ten **Königlich preussischen Klassenlotterie**, von welchem vollständige, mit den näheren Erläuterungen verschiedene Probenpläne für sämtliche Königlich preussischen Einnahmehoren unentgeltlich zu haben sind, wird zur Ausführung gebracht, und es wird mit der Ziehung der ersten Klasse dieser Lotterie am 11. Januar 1904 der Anfang gemacht werden. Die Ausgabe der Lose erster Klasse dieser Lotterie wird seitens der gedachten Einnahmehoren nicht vor dem ersten Tage nach beendeter Ziehung der fünften Klasse 209ter Lotterie erfolgen.

! Vergewaltigen, 17. November. Des Diebstahls eines Fahrrads bezichtigt, hat der Handlanger Jos. Siemmer-Bergmann von der Dortmunder Straßammer zu verantworten. Angeklagter machte eine Radtour und fand bei dieser Gelegenheit vor einer Wirtschaft zu Camen ein anderes Rad vor. Kurz nachhause kehrte er um, brachte sein eigenes Rad nach Hause und begab sich nach der erwähnten Wirtschaft zurück, um mit dem fremden Fahrrad, das er für 4 Mark verkaufte, zu verfahren. St. ist noch recht jung, nur mit einem Verweise vorbestraft und gefängnisfrei. Wegen Diebstahls traf ihn eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Weddinghofen, 17. Nov. (Einbruchsdiebstahl.) In voriger Woche, in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag, wurde in der Werkstatt des Schreinermeisters Bernhard Rose ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei N. Handwerkszeug im Werte von über 150 Mk. entwendet wurde. Nachdem es den Dieben durch ein Fenster eingangefallen nicht gelang, hatten sich dieselben durch einen Wand Eingang verschafft und auf diese Weise den Diebstahl ausgeführt, ohne dabei ertappt zu werden. Durch gesundes Werkzeug in der Nähe der Wohnung wurde man am anderen Morgen auf den Diebstahl aufmerksam. Es liegt die Vermutung nahe auf der oder die Spitzhaken mit den Lokalkräften veranlagt, andererseits doch auch die geschnittenen Sachen nur in Fachhandwerker gebrauchen kann. Da der Diebstahl zur Anzeige gebracht, wird es den Polizeibehörden gelingen, den Täter zu ermitteln.

! Dortmund, 16. November. Auf gräßliche Weise kam am gestrigen Sonntag morgen auf Heide Kaiserstuhl II der in der Grube bei Füllern der Herde auf der 3. Tiefbaustelle beschäftigte Futterknecht Peter zu Tode. P. hatte sich, nach dem „Gen. Anz.“, noch mit einem Arbeitskollegen auf einen mit Holz beladenen Anhängerkorb zur Ausfahrt begeben. Beim Anfahren des Korbes stürzte das Holz um, wodurch P. zwischen Korb und Schachtelzimmerung zu Tode gedrückt wurde, während sein Kollege schwer verletzt wurde. P. ist verheiratet und war sehr beliebt.

:: Dortmund, 16. November. Der verantwortliche Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ Wilh. Düvel wurde wegen Beamteneinleitung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der „Arbeiter-Zeitung“ erschien i. B. ein Artikel überschrieben „Tafellose Polizeibeamte“, der sich mit einem nächtlichen Vorgang auf der Fleischmarchstraße befaßte. In dem Artikel wurde behauptet, die Polizeibeamten Schomberg und Fahrweg seien auf ihrem Dienstgange angetrunken gewesen, über die Straße geschliffen, hätten Leute „im Polizeistand“ gestochen und sie „nach allen Regeln der Polizeikunst“ gestochen. Am Schlusse hieß es: „Dann trockneten die Beamten weiter.“ Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten beantragt, mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte mit dem Artikel das ganze Polizeiamt habe treffen wollen.

Nh.-Beff. (Ztg.)

„Castrop, 16. Nov. (Die Spitzhakenfälle.) Der 74jährige Schneider Hüser von Essen wurde beim Schmiedemeister Jul. Sellinghoff festgenommen. Da dem S. in den letzten zwei Jahren etwa 50 Hühner gestohlen waren, hatte er sich eine elektrische Webvorrichtung am Hühnerstall anbringen lassen, die beim auch Nachts um 2 Uhr in Tätigkeit trat. Es gelang dem S. den Dieb zu fassen. Einen Korb mit 8 Säcken fand man heute morgen im Hofe, anscheinend sind mehrere Diebstähle begangen.

: Arefeld, 16. Nov. Während des Probefschwimmens im Stadtbad zum Schwimmbad des Rheinischen Schwimmvereins erlitt ein epileptisch veranlagtes, 19 Jahre altes Mitglied des Schwimmvereins einen Herzschlag und war sofort tot.

: Nachen, 16. November. (Schrecklich zu Tode gekommen.) Samstag nachmittag fiel der Knabe einer hiesigen Zeitungsträgerin beim Spielen auf einer Wiese in eine Vertiefung. Seine Spielgenossen, die seine gefährliche Situation nicht erkannten, überschütteten ihn aus Mitleid noch mit Erde und traten diese fest, so daß der Knabe erstickte.

Vermischtes.

— Verschiedenes aus der Rheinisch-hauptstadt. Der Postbote Feiner vom Postamt Friedrichsberg wurde wegen Unterschlagung verhaftet. Er soll auch 300 Mk. aus der Postkasse entwendet haben. — Beim Neubau des Charlottenburger Krankenhauses wurden zwei Arbeiter durch niederfallende Decken verletzt.

erbrachten die Thüren aller Räume. Da der
thier die Werkstätten in seiner eigene Wohnung
schafft hatte, erbeuteten die Diebe nichts. —
In der städtischen Gasanstalt IV begaben sich
wa 90 Retortenarbeiter, die am Tage der
an d a g s w a h l wegen der Unmöglichkeit eines
stligen Vertriebsstillstandes keinen Wa h l -
rlaub erhalten konnten, dennoch zur Wahl.
Die Behörde ordnete ihre Entlassung an. Ei-
ge, die nach der Stimmenabgabe zurückgekehrt
waren, erhielten nur Geldstrafen.

— **Die kleine Garnison.** Man schreibt
aus Metz, 11. November: Ein heiteres Vor-
kommnis, das das vielbesprochene Buch des
Leutnants Bilse gezeitigt hat, erzählt die „Lothr.
tg.“ Ein Forbacher Kaufmann schrieb aus
München eine Postkarte an seine Stammtisch-
freunde der „Wolfschäufel“, in einer kleinen
Garnison“. Die Karte kam ohne jede Ver-
änderung an die Adressierten. Forbach wird wohl
in alle Zukunft „Die kleine Garnison“ blei-
ben.

— **Eisenbahnunfall.** Nützlich wird ge-
meldet: Samstag morgen 4 Uhr ist an der
Haltestelle Altschmar der Strecke Halle—De-
sch ein Güterzug infolge irrthümlicher Bedie-
nung der Eingangsweiche und des Einfahr-
kanals auf einen im Geleise stehenden Teil eines
anderen Güterzuges aufgefahren, wodurch die
Maschine des einfahrenden Zuges und insgesamt
4 Wagen entgleisten und zum Teil erheblich
beschädigt wurden. Vom Zugpersonal ist nur
der Zugführer durch einen Stoß am Kopfe be-
schädigt. Der Zugverkehr konnte schon nach
kurzer Zeit durch ein Nebengleis weiter durchge-
führt werden.

— **In den Bergen verschwunden.** Ver-
gangenen Sonntag unternahmen zwei junge
Deutsche, Pensionäre auf Schloß Lucens (Kan-
ton Waadt), eine Besteigung der Napfjelsen. We-
gen schlechten Wetters waren die Wege so schwierig,
daß der jüngere der beiden Touristen bei Ein-
bruch der Nacht umkehrte, während der Ältere
Rudolf Weill aus Rassel weiterging. Alle
Nachforschungen nach dem jeither
Vermissten, die unter Leitung von zwei
Offizieren des obengenannten Instituts angestellt
wurden, blieben erfolglos. Freitag brach
eine Bergführerkolonne zu abermaligen
Nachforschungen auf.

— **Ein glücklicher Bräutigam.** Nach
einer Meldung aus New-York war die Hochzeit
der vermuthlich reichsten Erbin der Welt, Miss
May Goelet, mit dem Herzog von Norburgh,
eine der großartigsten, die Amerika je gesehen
hat. Die schaulustige Menge durchbrach vor
der St. Thomas-Kathedrale den Polizeikordon
so daß das Brautpaar nur mit Mühe in die
Kirche gelangen konnte. Miss Goelet trug bei
der Trauung ein Spitzenkleid von immensen
Werthe. Die junge Frau erhielt fünf Millionen
Dollar bar als Mitgift und die Zinsen von zehn
Millionen Dollar. Bei dem Hochzeitsdinner
schnitt der Herzog den Brautkuchen mit seinem
Schwerte an.

— **Die verwechselten Bilder.** Die Bür-
germeisterstelle der Stadt Hachenburg
(Westfalen) war ausgeschrieben, und ein hun-
dert und vier Bewerber sandten ihr Bild mit
dem betreffenden Bewerbungsschreiben der Stadt-
verwaltung ein. Die Entscheidung fiel auf
einen Herrn aus Magdeburg, aber als die Stadt-
väter sich ansahen, die übrigen einhundertdre-
ißig Bilder ihren Originalen wieder zu übermitteln
ergab sich nach der „Frankf. Zeitung“, daß die
Bilder in den Schreiben alle verwechselt wa-
ren. Es bleibt nun nichts anderes übrig, als
die Kiste mit den Bildern der Reihe nach an
die 103 Kandidaten zu senden, damit sich jeder
sein Konterfei wieder aussuchen könne. So wer-
den die Bewerber miteinander bekannt, und
vielleicht gründen sie einen Verein oder eine
Gesellschaft m. b. H. zur Bewerbung um be-
kannte Stellen.

— **Vom Turm gestürzt.** In Rovigo
unternahm es Ludovico Golia, der Haupt-
mann der Stadtgarde, auf die Spitze des Tur-
mes auf der Piazza Castello zu klettern, der
197 Fuß hoch ist; er wollte ein schweres Eisen-
kreuz entfernen, das herabzufallen drohte. Ge-
lang ihm, die Spitze des Turmes zu erre-
ichen, nachdem er das Kreuz durchgesägt und es
herabgelassen hatte, so fiel er sich an, durch das
Innere des Turmes herabzuspringen. Dabei tro-
g er aber sehr und fiel mit einem schreckbaren
Ausdruck aus einer Höhe von 97 Fuß auf die Erde.
Sein Kopf war völlig zerquetscht. Der Sturz
fiel in Gegenwart einer vor Entsetzen erstar-
ten Menge statt.

— **Wüste Auftritte** fanden kürzlich in
Sitzungsäle des Dresdener Land-
gerichts statt. Ein schwerer Junge hatte je-
wegen Einbruchs — wegen dieses Verbrechens
hatte er schon beinahe sechs Jahre im Zuch-
haus gesessen — zu beantworten. Als die Rich-
ter sich zur Beratung zurückzogen, versuchte er
ins Beratungszimmer einzudringen und konnte
nur mit Mühe davon abgehalten werden. Rich-
ter hatten ihn die beiden handfesten Gerichtsdiener
wieder auf die Anklagebank gesetzt, als er mit
wildem Geisire aufsprang, mit einem Satz auf
den Richterstuhl stürzte und dort sämtliche Ma-
den auf den Fußboden schleuderte. Nachdem
noch mehrere Stühle über den Haupte gewor-
fen, erlachte er schließlich auf dem Betteidege-
tische stehende Tintenfass und schleuderte es
in den Zuschauerraum. Die Anwesenden set-
zen sich auseinander; wohl an zehn Per-
sonen mußten sich die Tintenflut vom Gei-
te und von der Kleidung wischen. Erst mittels An-
gebots von Gerichtsdienern gelang es, den T-
gebratenen Gefährten auf seinen Platz zu

Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolff's Bureau); H. Debeschen-Bureau (Grosch)

Die Krankheit des Kaisers.

H. Berlin, 16. Nov. Ueber das Verhalten des Kaisers ist Sonntag vormittag folgendes Bulletin ausgegeben:

Die wunde Stelle ist beinahe zugeheilt. Seine Majestät der Kaiser und König können seit gestern die Flüstersprache gebrauchen. Nächstes Bulletin wird übermorgen aus gegeben.

Leuthold. Schmidt. Jberg.

Soldaten-Selbstmord.

H. Berlin, 16. Nov. Der Welt am Montag wird aus Tilsit gemeldet: Der Dragoner Leimann vom 1. lith. Dragoner-Regiment hat sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten.

Ein Strassenbahn-Unfall.

H. Berlin, 16. Nov. Bei einem schweren Strassenbahnunfall ist der dänische Generalkonsul Nissen verunglückt. Er wurde vom Strassenbahnwagen umgeworfen und kam unter denselben zu liegen, wo er mit schweren Verletzungen hervorgezogen wurde. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Grossfeuer.

W. Duisburg, 16. Nov. In vergangener Nacht entstand in der Grossschreinerei von Beda. Comp. Grossfeuer. Das ganze Anwesen, sowie das anstossende Getreidelager von Breier brannte nieder. Ein Pferd ist in den Flammen umgekommen. Ein Mann, der sich an die Löscharbeiten beteiligte, wurde verletzt. Die Entstehungursache ist unbekannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Tot aufgefunden.

W. Montreux, 16. Nov. Der seit einigen Tagen vermischte 24jährige Tourist Weill aus Kassel, der bei schwierigen Schneeverhältnissen eine Besteigung des Nage-Felsens unternehmen wollte, wurde am Fuße einer Felswand tot aufgefunden.

Eisenbahnkatastrophe.

H. New-York, 16. Nov. Aus New-Orleans wird berichtet, daß ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge auf der Strecke Central Illinois bei Kentwood stattgefunden habe. Es gab 40 Tote und 23 Verwundete. Von den Toten waren 39 und von den Verwundeten 20 Neger.

Verbrecherische Anschläge gegen Züge.

W. Zaganrog, 16. Nov. Nachts wurden von unbekannten Personen das Bahngelände zwischen dem Bahnhof Moskowskaja und der nächsten Station zerstört, um einen Kurierzug zum Entgleisen zu bringen. Ein Güterzug, der die Strecke vorher besuchte, stürzte ab. Ein Reisender wurde getödtet, mehrere andere Personen verletzt. Dreißig Wagen wurden zertrümmert.

W. Mailand, 16. Nov. Bei dem Bahnhof Cologeria wurden Steine auf den Bahngelände entworfen und beseitigt, wodurch augenscheinlich der Schnellzug Rom-Mailand zur Entgleisung gebracht werden sollte. Ein Mann, welcher der Urheber zu sein scheint, wurde verhaftet.

Bergeffen Sie niemals,
dem Kaffee eine Messerspitze voll
Vinde's Kaffee-Essenz
zuzusehen, wenn Sie immer ein gleich-
mäßig gutes und wohlschmeckendes
Getränk haben wollen!

Verantw. Redakteur Fr. Meber, Camenz.
1223

Tuchröcke.

Hervorragende Neuheiten in Damen-Tuch-Röcken
VON Mk. 1.90 bis zu Mk. 12. per Stück.
F. C. Meermann.

Am
Donnerstag d. 19. Nov. d. J.,
morgens 9 1/2 Uhr,
werde ich bei dem Wirt Hinfel
hier:

1 Sofa, 1 Kleider-
schrank, 1 Kommode,
1 Pult, 1 Ofen usw.
zwangsweise gegen sofortige Zah-
lung verkaufen.
Camen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

1312

Zum
Totenfest
empfehle
Grabkränze,
Grabbuketts
u. Kreuze etc.
aus frischem, künstlichem und
präpariertem Material,
geschmackvoll und billig.
Bestellungen wolle man
schon jetzt machen!
Beachten Sie meine Ausstellung!
Joh. Kemper,
Camen, Bahnhofstr. 55.

Die weltbekannte Näh-
maschinen - Grossfirma M.
Jacobsen, Berlin N. 24, Litten-
str. 129, Lieferant von Post-,
Preuss. Staat u. Reichs-
eisenbahn-Beamten, Vereinen,
Lehrern, Militärs, Krieger-Vereinen,
besonders die neueste deutsche
hochach. Singer Nähma-
schinenserie für alle Arten
Schneiderlei 40, 45, 48, 50 Mk.,
zweijährig, Probezeit, 3 Jahre Garantie,
Fahrräder 80 Mk., Wasch-, Rollmangel
zu billigen Preisen. Kataloge, Amerikan.
gratis u. franko. Hausbesuche zu beliebiger
Zeit.

Reife Preiselbeeren
täglich frisch gepflückt,
10 Pfund-Korb 2,30
Süßg. M. Meyer,
Nordstr. 1270?

AVENA
FEINSTE
HAFFERSPEISE DER WELT
Zu haben in vielen Geschäften.
Avena wird nach deutschem
Gewicht in Packeten à 1 1/2
von 500 gr., à 1/2 Pfund von
250 gr. verkauft, während
ausländische Produkte nach
engl. Gewicht von nur 453 gr.
p. Pfd. in den Handel kommen.
Man fordere ausdrücklich
Marke „Avena“ von
W. H. Bernsau,
Ruhrort.

Frische Naturbutter Postkoll ca. 10 Pfd.
zu 7 Mk. franko Nachn. versendet W. H.
Marzen, Amtsfreiheit Ortelsburg Ostpr.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 18 der Städte-Ordnung für die Provinz
Westfalen vom 19. März 1856 läuft mit Schluß dieses Jahres
die Funktionsperiode der Herren Stadtverordneten:

Privatsekretär Berndt,
Rechnungsführer Feldmann,
Wirt Rudolf Reinhard,
Wirt Friedrich Meune,
Materialien-Verwalter Haberer,
Hausverwalter Brähler

ab u. ist daher eine Neuwahl für die kommenden 6 Jahre erforderlich.
Ferner hat eine Ersatzwahl für den inzwischen verstorbenen
Knappschafmeister Johann Schäfer für die Zeit bis Ende
1905 stattzufinden.

Behufs der hiernach erforderlichen Ergänzungs- und Ersatz-
wahl haben wir Termin auf Sonnabend den 28. und
Montag den 30. ds. Mts. im Lokale des Wirtes Berg-
heim, Königstraße 3, anberaumt, wozu die in der Wählerliste
verzeichneten, stimmberechtigten Gemeindeglieder und zwar:

die der 3. Abteilung auf Sonnabend den 28. ds.
vormittags von 9 bis 12 und nachm. von 3-6 Uhr,
die der 2. Abteilung auf Montag den 30. d. M.,
vormittags 10-11 1/2 Uhr und
die der 1. Abteilung ebenfalls auf Montag den 30.
ds. Mts. vormittags 11 1/4-12 Uhr
hiermit eingeladen werden.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Rathausuhr maß-
gebend ist.

Die Herren Berndt u. Feldmann sind von der 1. Abteilung,
die Herren Reinhard und Meune von der 2. Abteilung und
die Herren Haberer, Brähler u. Schäfer von der 3. Abteilung
gewählt worden. Es hat also hiernach die 1. und 2. Abteilung
je zwei und die 3. Abteilung drei Stadtverordnete zu wählen.

Nach § 18 der oben bezeichneten Städteordnung muß die
Hälfte der Stadtverordneten jeder Abteilung aus Hausbesitzern be-
stehen. Demnach müssen unter den zu wählenden Abgeordneten
der 3. Abteilung mindestens zwei Hausbesitzer sein.

Zur 3. Abteilung gehört derjenige, welcher zusammen an
Einkommen, Ergänzungs-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Betriebs-
und Kommunalsteuern nicht mehr als 197,47 Mk., zur zweiten
Abteilung welcher nicht mehr als 4665,20 Mk. und zur ersten
Abteilung, welcher mindestens 75394,27 Mk. entrichtet.

Camen, den 12. November 1903.

Der Magistrat: v. Basse.

Petroleum-Flühlicht

Ohne Strumpf, ohne Lampenänderung!

Kein Rauschen, kein Dunsten.

Explosionssicher. Unbegrenzte Dauerhaftigkeit.

50 Prozent Oelersparnis. Zehnfache Lichtverstärkung.

Für 10" 12" 14" 16" Rundbrenner vorrätig.

Stück Mk. 1.80 fco. Nachn.

J. Pausch II, Kronach.

(Wiederverk. gesucht.)

130?

Sut- und Würfelzucker,
Kandis, Hagelzucker,
Chokolade, Cacao, Thee,
Kaffee in allen Preislagen,
verschiedene Sorten Bonbons
empfehlen
J. Brombach, Camen.

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Sekretariat. h722

Eine Wohnung

auf sofort an kleine ruhige Familie
zu vermieten. 1296
Fritz Klostermann, Oberaden.

Witw., kl. Famil., sucht per
1. Januar

3-4 Zimmer

in ruhigem Hause. 11293
Offerten unter D. D. 50 an
die Geschäftsstelle der Zeitung.

5 Mädchen, Haus- und

Kindermädchen, 8 Land-

mädchen, 5 Ackerknechte,

4 Jungen für Landarbeit

erh. b. hoh. Lohn Stellen. 1310

Wwe. Elise Sievers,
Stellenvermittlerin,
Dortmund, Weberstr. 18.

Ein Mädchen

von 17 Jahren kath., sucht in
einem ruh. Haushalt Stellung.
Zu erfahren 1313?

Westenfeldmark 46.

Heirat! Herren und Damen jeden

Stand u. Alters - a. ohne
Vermög. - erh. fof. über 600 Partien
m. 1000-200 000 Mk. Vermög. fow.
Bild. zur Auswahl. Auskunft erteilt
F. Gombert, Berlin S. 14. 71306

Patent Bureau

J. Kickhefel.

Prompt u. sachgemäß

Apfelsinen

3 Stück für 10 Pfg.

empfehlen
J. Brombach.

**NATÜRLICHE
KRAFTBRÜHE**
VON
DOSENBRÜHE
Wiencke & Hosten

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden,
mit allen Daunen - a. 1.40 Mk.
nur klein fortgerollt mit allen Daunen
a Pfd. 1.75 Mk., gut gerupfte mit
allen Daunen a Pfd. 2.75 Mk., besser
gerupfte, mit allen Daunen, sehr zart,
a Pfd. 3 Mk., versende gegen Nach-
nahme, nehme, was nicht gefällt, zurück.
Ernst Giesch, Gänsefantenstall,
Rettberg, Oberbruch. 6300

Magenleidenden

teile aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von
jahrelang. qual. Magen- und
Verdauungs - Beschwerden
geholfen hat. 6358
Edward Kresse, Kanzlist
Cassel, Schlachthausstr. 49.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengefaßt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von
Zentralstelle für Viehverwertung der Preussischen Landwirtschaftskammern Berlin W.,
Rathener Straße 39.

	Berlin am 7. 11.	Han- nover am 9. 11.	Dort- mund am 9. 11.	Köln am 9. 11.	Elber- feld am 9. 11.	Essen am 10. 11.	Dort- mund am 10. 11.
Auftrieb:							
Rinder	3143	316	843	1130	594	594	
Kälber	968	22	262	487	275	275	
Schafe	6792	265	142	311	232	232	
Schweine	9091	780	1968	2520	1337	1337	
Tendenz:							
Rinder	glatt	mittel	langf.	schlepp.	flau	lebhaft	
Kälber	"	langf.	"	lebhaft	"	"	
Schafe	"	"	"	"	"	"	
Schweine	fest	"	"	"	"	"	

a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtvieh.	43-46	42-43	41-43	45	39-41	41-42	
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere	36-38	36-37	35-36	39-40	36	37-38	
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	31-32	31-32	29-31	34-35	31-32		
d) gering genährte jeden Alters	27-28		25-27	29-30			
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	42-43	41-42	32-38	41	40-41	38	
b) vollfleischige, jüngere	34-36	34-36		36	33-34	33-34	
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	34-36	30-31	27-28	30-31	27-29	26-28	
d) gering genährte	28-30		21-24				
a) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtv.	31-32	34-35	32-34	36	33-34	35-36	
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtv.							
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut ent-	29	31-32	28-30	31-32	29-30	31-32	
d) mäßig genährte Kühe und Färken	24-25		23-25	24-25		24-26	
e) gering genährte Kühe und Färken	22-23						
a) Doppellender				70	62-65	65	
b) feinste Mast (Wollmischmast) u. beste Saugtälber	56-57		51-53	55	54-57	46-48	
c) mittlere Mastfäbber und gute Saugtälber	47-49		47-50	47-48	45-50	41-44	
d) geringere Mastfäbber	33-38		42-46	32-36	36-39	35-38	
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	24-26						
a) Mastfäbber und jüngere Masthammel	37-38	34-35	34-35	37	30	34-35	
b) ältere Masthammel	33-34	31-32	31-32	31-32	24-26	28-30	
c) mäßig genährte Hammel und Schafe	25-27	25-27	25-26	24-26		22-23	
d) Polsteiner Niederungsschafe u. Lämmer	29-38						
a) vollfl. d. feineren Rassen und deren Kreuzungen	51	51-53	52-53	53	49-51	52-53	
b) Rasse bezw. Fettschweine				54		50-51	
c) fleischige	49-50	48-50	49-51	50-51	48	45-48	
d) gering entwicelte	46-48	44-47	46-48	44-48	44-47		
e) Sauen	46-47	44-47	46-48	44-48	44-47		

* Rinder- und Schafnotiz vom 23. 10. 03. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.
Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22 Proz. Tara ab.